



Argumentationshilfe

Bundesverband Wärmepumpe irritiert über die Verbreitung veralteter und falscher Informationen durch den Bund der Energieverbraucher.

In der Energiedepesche Ausgabe 2/2005 sowie auf den Internetseiten des Bundes der Energieverbraucher wird u. a. behauptet, Wärmepumpen wären nicht in der Lage, im Altbau die Heizkosten zu senken. Die kostengünstigste Methode für ein ungedämmtes Haus sei die Ölheizung. Angesichts der explodierenden Heizölpreise eine äußerst befremdende Feststellung. So halten Experten einen Literpreis für Heizöl von 90 Cent in absehbarer Zeit für durchaus realistisch. Zu Beginn der kommenden Heizperiode könnte sich der Liter Heizöl bereits um die 70 Cent bewegen. Für den Einsatz in Neubauten sieht der Bund der Energieverbraucher die Wärmepumpe bedingt tauglich, empfiehlt jedoch die Holzpelletsheizung. Ein sehr alter Wärmepumpentest sowie Leserzuschriften aus anderen Zeitschriften sollen die Behauptungen untermauern.

5 Jahre alter Vergleich soll Bauherren Hilfestellung geben?

Der Bund der Energieverbraucher bezieht sich auf einen Wärmepumpentest der Zeitschrift ÖKO-TEST aus dem Jahre 2000. Ein Test, der unter teils falschen Annahmen durchgeführt worden war. Der BWP hatte seinerzeit den Chefredakteur des Verlages angeschrieben, auf die Fehler und Ungenauigkeiten hingewiesen und um Richtigstellung gebeten. Doch noch heute können Verbraucher für teures Geld per Online- oder Faxabruf den alten und falschen Wärmepumpentest anfordern.

Im Test sind z. B. Typ, Baualtersklasse und wärmetechnische Eigenschaften des Referenzgebäudes nicht klar definiert. Der gewählte Ansatz, zur Versorgung von Wärmepumpen ausschließlich aus Steinkohle erzeugten Strom heranzuziehen, ist physikalisch nicht nachvollziehbar und elektrizitätswirtschaftlich problematisch. Auch die für die Wirtschaftlichkeitsberechnung relevanten Eckdaten ließen und lassen den Realitätsbezug vermissen. So wurde der schon damals "hohe" Ölpreis zu niedrig und der Strompreis für die Wärmepumpe wesentlich zu hoch angesetzt.

Des Weiteren sind Primärenergieaufwand und CO₂-Emissionen für die Herstellung pauschaliert worden. Es fehlt ferner die Unterscheidung nach Anlagentypen und -größen. Auch der Vergleich Wärmepumpenheizung/Fußbodenheizung mit Brennwertölkessel/Flächenheizkörper hinkt und kann deswegen zu keinem fairen Ergebnis führen. Dies alles geschah wissentlich, denn die richtigen Werte lagen der Redaktion von ÖKO-TEST vor.

Wärmepumpen rechnen sich: individuell nachrechnen!

Unter www.klima-sucht-schutz.de befindet sich ein Online-Ratgeber zur individuellen Heizkostenberechnung verschiedener Heizsysteme. Dies ist ein Service u. a. vom Bundesum-

weltministerium. Gibt man z. B. die Daten für ein Einfamilienhaus in Niedrigenergiebauweise mit 120 Quadratmetern beheizter Nutzfläche für einen 4-Personenhaushalt in der Stadt Herne ein und vergleicht Wärmepumpe, Erdgas, Heizöl und Holzpellets, so



Argumentationshilfe

ist die Wärmepumpe bei den Vollkosten besser als alle anderen Heizungen. Die Öl- und Gasheizung wiederum schneiden besser ab als die Holzpelletsheizung.

Das Ergebnis (berechnet am 14. Juli 2005) der Vollkostenberechnung (m²/a):

Wärmepumpe = 17,91 Euro
Erdgas = 18,67 Euro
Heizöl = 20,08 Euro
Holzpellets = 20,25 Euro.

Die Vollkosten beinhalten die Kapital-, Verbrauchs- und Betriebskosten. Entlastung durch finanzielle Förderung (Holzpellets) und günstige KfW-Kredite werden berücksichtigt. In den Verbrauchskosten bleibt die Wärmepumpe mit weitem Abstand ungeschlagen.

Das Ergebnis (berechnet am 14. Juli 2005) der Verbrauchskostenberechnung:

Wärmepumpe = 360 Euro/a
Erdgas = 870 Euro/a
Heizöl = 850 Euro/a
Holzpellets = 630 Euro/a.

Wärmepumpen halten, was unsere Hersteller versprechen

Seit dem Jahr 2000 hat sich viel im Bereich der Wärmepumpentechnologie getan. Die Geräte wurden noch zuverlässiger, die Jahresarbeitszahlen wurden noch besser und es gibt inzwischen Wärmepumpen mit Vorlauftemperaturen bis zu 65 °C. Selbst kostengünstiges Heizen und Kühlen mit reversiblen Wärmepumpen ist heute möglich.

Hersteller von Wärmepumpen, und dies sind immerhin rd. 95 Prozent aller Hersteller in Deutschland, die Mitglieder im Bundesverband WärmePumpe (BWP) e. V. sind, verpflichten sich, die strengen Anforderungen an die Gerätetechnik und Serviceleistungen einzuhalten. Unabhängige Testzentren, z. B. in Deutschland der TÜV oder in der Schweiz das Wärmepumpen-Testzentrum WPZ an der Interstaatlichen Hochschule für Technik Buchs, unterziehen die Wärmepumpen einer anspruchsvollen Prüfung. Werden alle Anforderungen erfüllt, erhalten die Geräte das Internationale Wärmepumpen-Gütesiegel. Auch das Umweltzeichen "Blauer Engel" wird inzwischen für Elektrowärmepumpen vergeben. Richtig dimensionierte und installierte Wärmepumpenheizungsanlagen garantieren dem Betreiber vollen Heizkomfort und erhebliche Einsparungen bei den Betriebs- und Verbrauchskosten.

Verbraucher sollen sich nicht irritieren lassen

"Egal, was der Bund der Energieverbraucher auch schreibt, Bauherren können davon ausgehen, dass sie sich mit der Wärmepumpe eines namhaften Herstellers und bei Inanspruch-

nahme eines geschulten Wärmepumpeninstallateurs eine umweltschonende, Kosten sparende, ausgereifte, komfortable und langlebige Heizungstechnik ins Haus holen. Und dies gilt für Neubau und Altbau gleichermaßen. Außerdem ist es im Interesse der gesamten Wärmepumpenbranche, durch Qualität zu überzeugen, denn mit falschen Versprechungen und minderwertigen Produkten ist man schnell wieder vom Markt," meint Frido Flade, Geschäftsführung Bundesverband WärmePumpe (BWP) e. V.